

VOM SCHAUKELN DER DINGE

Ein Film von Beatrix Schwehm



„Von der Krankheit, vom Theater, von der Literatur und vom Rugby... – sehr berührend, aber nie sentimental.“

Taz

BUCH UND REGIE: Beatrix Schwehm – KAMERA: Bernd Meiners
TON: Pascal Capitolin – Schnitt: Wiebke Abraham
SOUNDDESIGN: Studio Zeigermann-Schmahl, Volker Zeigermann
MUSIK: Willi Daum, Hartmut Schmidt
REDAKTION: Gerd Widmer – Radio Bremen, Ulle Schroeder – arte
PRODUKTION: triffilm GmbH

Gefördert mit Mitteln der Nordmedia Fond GmbH in Niedersachsen und Bremen und der Bremen Marketing GmbH, im Verleih der Ventura Film mit Unterstützung der Nordmedia Fond GmbH in Niedersachsen und Bremen, der FFA, der FilmFörderung Hamburg GmbH und der Medienboard Berlin Brandenburg GmbH



arte



radiobremen

medienboard.

nordmedia

filmförderung
hamburg

FFA

VENTURA FILM

3 f i l m

DOLBY
SURROUND 2.0

VOM SCHAUKELN DER DINGE

ein Film von Beatrix Schwehm

Kurztext

Der Schauspieler, Kabarettist, Autor und Rugby-Fan RUDOLF HÖHN ist mit 48 Jahren auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Mit der Diagnose Morbus Parkinson bricht alles zusammen - einerseits. Andererseits macht sie ihn offen für Begegnungen völlig anderer Art.

Inhalt

Er ist Schauspieler und Autor. Als scharfzüngiger Kabarettist hat er das bestbezahlte Engagement seines Lebens, sein selbst geschriebenes Stück erhält Traumkritiken – ein widerspenstiger Zeitgeist auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Dann die Diagnose: Morbus Parkinson. Für RUDOLF HÖHN, gerade 48 Jahre alt, bricht eine Welt zusammen.

Der Film folgt ihm, wie er mit seinem Schicksal ringt. Alles, was bis dahin in seinem Leben wichtig war gerät ins Wanken, doch gleichzeitig bringt diese Erschütterung neue Erfahrungswelten hervor. Sein Widerstandsgeist und seine Leidenschaft fürs Theater und Schreiben öffnen ihn für Begegnungen völlig anderer Art.

Er folgt seinem alten Traum, einem Rugbyclub beizutreten und wird dessen Pressesprecher. Er erfindet seine Profession neu und gründet eine Theatergruppe für Menschen mit Behinderungen und legt Rollstuhlfahrern Flügel an. Nach wie vor fließen seine alltäglichen Beobachtungen und persönlichen Erlebnisse in Theaterstücke und Kabaretttexte ein.

Mit einer zarten Filmsprache folgt Beatrix Schwehm ihrem Protagonisten und erzählt von seiner Krankheit, vom Theater, von Literatur, Shakespeare, Montaigne..... und von Rugby. Gegensätze, die für Höhn viele Gemeinsamkeiten haben. Mit und durch ihn öffnet sich dem Zuschauer ein anderer Blick auf die Welt.

*„Die Welt ist nicht als ein ewiges Schaukeln, alle Dinge schaukeln ohne Unterlass, die Erde, die Felsen des Kaukasus, die ägyptischen Pyramiden, sogar die Beständigkeit ist nichts als ein schwächer geschwungenes Schaukeln.
Ob wir auch auf dem erhabensten Thron sitzen, am Ende sitzen wir doch alle auf unserem Steiß.“ (Michel de Montaigne)*

Kamera: Bernd Meiners
Ton: Pascal Capitolin
Schnitt: Wiebke Abraham
Sounddesign: Volker Zeigermann
Musik: Willy Daum, Hartmut Schmidt

Redaktion: Gerd Widmer - Radio Bremen, Ullrich Schroeder - Arte
Produktion: triform GmbH, Am Dobben 105, 28203 Bremen

Gefördert mit Mitteln der nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und Bremen
und der Bremen Marketing GmbH,
Verleih mit Unterstützung der FFA, nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und
Bremen, der FilmFörderung Hamburg GmbH und der Medienboard Berlin
Brandenburg GmbH

RUDOLF HÖHN

wurde 1948 in der Schweiz geboren und schloss seine Schauspielausbildung 1973
in München ab. Neben mehreren Engagements an verschiedenen Theatern, unter
anderem auch bei der bremer shakespeare company (1987 –1993), war er auch als
Jugendpfleger im Bereich Schüler- und Lehrlingstheater tätig. Von 1996 bis 1998
war er Mitglied der Münchner Lach- und Schießgesellschaft.

1997 diagnostizierte man bei ihm Parkinson.

Seit 2000 ist er wieder bei der bremer shakespeare company, wo er die
Theatergruppe „PSCHYREMBEL“ – Theater mit behinderten Menschen leitet.
Erfolgreiche Premiere dieser
mit SO EIN THEATER am 13. Februar. 2002.

VERÖFFENTLICHUNGEN (Auswahl)

KEINE ANGST – VON HIROSHIMA NACH TSCHERNOBYL
– unter anderem auch gesendet bei Radio Bremen.

WAS BRENNT LÄNGER ODER WARUM SCHREIT IHR KIND
- 250 Aufführungen im Deutschen Raum

Diverse Texte für Münchener Lach- und Schießgesellschaft sowie den
Scheibenwischer

SO EIN THEATER - Pschyrembel Premiere 2002

HEIMATRUH- Pschyrembel Premiere 2005

BEATRIX SCHWEHM

geboren 1958 im Allgäu

ARBEITEN ALS DOKUMENTARFILMERIN (Auswahl):

LA MINA

– Dokumentation über eine verlassene Bergarbeitersiedlung in den Dolomiten

MIT BRENNENDER VERNUNFT

– ein Film über Frauen, die töten

DIE KINDER VON BULLDOGSBANK

– Dokumentation über drei deutsch-jüdische Waisenkinder

DRITTE HALBZEIT

– Dokumentation über einen an Parkinson erkrankten Schauspieler

VOM SCHAUKELN DER DINGE

– Kinofassung von DRITTE HALBZEIT

Beatrix Schwehm lehrte bis 2004 an der HfbK in Hamburg und der HH Universität im Fachbereich Kultur- und Medienwissenschaften und hat Beatrix Schwehm von 1993 – 1999 bei TV-Produktionen im Theater- und Musikbereich von RB/WDR/arte als Regieassistentin und Co-Regisseurin gearbeitet.

Sie ist Mitbegründerin der seit 2000 bestehenden Trifilm GmbH – Film- und Fernsehproduktion.

INTERVIEW MIT BEATRIX SCHWEHM

Wie kam es zu dem Projekt?

Ich kannte Rudolf Höhn als Schauspieler und Autor der Bremer Shakespeare Company und traf ihn nach seiner Münchner Zeit in der Lach- und Schießgesellschaft wieder in Bremen. Es war stadtbekannt, dass er an Parkinson erkrankt war, und deswegen sein Engagement in München beenden musste. Und es gab eine große Betroffenheit darüber.

Wir begegneten uns zufällig an der Theke einer Theaterkneipe und kamen ins Gespräch.

Nachdem er den ersten Schock überwunden hatte, gründete er eine Theatergruppe mit behinderten Menschen und arbeitet mit ihnen an Texten von Schiller, Shakespeare, Montaigne. Das Faszinierende daran war, dass er mit der Wahrnehmung der Zuschauer spielte, er ließ eine blinde Frau fechten und legte dem Rollstuhlfahrer Flügel an, machte einen Kleinwüchsigen zum liebestrunken Romeo. Das führte zu Irritationen, Vorurteile und gesellschaftliche Barrieren wurden für einen Moment aufgehoben – die Normalität kam ins Wanken. Ohne moralischen Druck, ohne Dogmen, aber

mit geschärftem Blick wurde durch seine Arbeit dem Zuschauer dessen Gewöhnung an eine gesunde Gesellschaft vor Augen geführt.

Es folgten weitere Gespräche über seine Krankheit, seine Leidenschaft fürs Rugby, über seine Texte, die persönlich Erlebtes mit Politischem verbanden. Mich faszinierte die Kraft und Energie, mit der er trotz Krankheit an seiner Professionalität und an seinen Leidenschaften festhielt.

Die Art, wie Rudolf Dinge wahrnimmt und in seinen Texten festhält, ist dem Dokumentarischen, wie ich es verstehe sehr nahe. Die feine Beobachtung, des Alltäglichen und die Bereitschaft zwischen den Zeilen zu lesen verband uns – und schließlich wagte ich ihn zu fragen, ob er bereit dazu wäre, mit mir diesen Film zu machen.

Wie war die Zusammenarbeit mit Ihrem Protagonisten?

Sehr bereichernd und vertraut. Er öffnete uns alle Türen – wir fuhren mit ihm in sein Schweizer Elternhaus, erlebten wie er als Pressesprecher seine Rugbymannschaft nach Frankreich begleitete, erlebten ihn in Proben mit seiner Theatergruppe Pschyrembel aber auch in der Zusammenarbeit mit seinen ehemaligen Kollegen. Erlebten seine Erschöpfungen und seine Begeisterungsfähigkeit. Es gab eigentlich keinen Bereich, den er uns verwehrte.

Der Film beweist große Sensibilität, die das Thema in hohem Masse fordert. Sind Sie an Grenzen gestoßen?

Nicht direkt. Es gab organisatorische Fragen zu klären, wie z.B. beim Dreh der Probenarbeit von Pschyrembel. Wie kommen die Leute zu Ruhepausen. Ein Drehtag im Theater dauerte zwischen 6-8 Stunden, das ist für Menschen die z.B. an Multipler Sklerose erkrankt sind oder Rheuma haben ein sehr langer, anspruchsvoller Tag. So trugen wir Sofas in den Proberaum – brauchten ein Lokal in der Nähe mit behindertengerechte Toiletten, die Helfer der Rollifahrer mussten den Tag über für zusätzliche Hilfeleistungen engagiert werden...

Außerdem musste ich mich erst mal in die Welt der Rugbyspieler einarbeiten und ihr Vertrauen gewinnen. Man hat da richtige Kerle vor sich, und das Spiel ist nicht einfach zu verstehen. Doch nach dem fünften Training war ich akzeptiert, obwohl ich nicht bei den Frauen mittrainiert habe.

Welches Publikum möchten sie erreichen?

Eigentlich alle. Rugbyspieler, Schauspieler, Kranke, Gesunde, Große, Kleine, Dicke, Dünne, Frauen, Männer, Schreiber, Pastoren, Kirchgänger – Rudolf Höhn berät in diesem Film zwei Pastoren dramaturgisch, wie sie ihren Gottesdienst interessanter gestalten können.

Sie haben VOM SCHAUKELN DER DINGE mit der Firma TRIFILM auch produziert. War es schwierig, die Finanzierung zusammenzubekommen?

Ja – das kann man leider nicht schönreden.

Wir haben zunächst eine 55minütige Fassung in Zusammenarbeit mit Radio Bremen, arte und der Nordmedia Fonds GmbH gemacht – für den Sendeplatz „Welt im Blick“. Ein schöner Sendeplatz, der die Autorenhandschrift wünscht. Doch bis wir

soweit waren hatten wir schon 2 Jahre aquiriert. Wir waren ganz glücklich, dieses Projekt endlich umsetzen zu können. 2004 feierten wir in der Bremer Shakespeare Company dann die Premiere von DRITTE HALBZEIT und waren überwältigt von der Resonanz.

Aufgrund dieser Premiere traten Marianne Bergmann (Hamburger Filmförderung) und Heidrun Podszus (Ventura Film) an und heran. Sie hatten Interesse an einer längeren Fassung fürs Kino. Das war fantastisch, war doch dieser Film nie als Kinofilm gedreht oder gedacht worden. Wir akquirierten wieder ein Jahr und konnten die Nordmedia Fonds GmbH und Radio Bremen für die Kinofassung gewinnen. Die jetzt 80 minütige Fassung VOM SCHAUKELN DER DINGE und wurde Ende 2005 fertiggestellt.

Wieso haben Sie vor einigen Jahren mit Kollegen zusammen die Produktionsfirma TRIFILM gegründet?

Wir kennen uns schon viele Jahre, privat und mit unseren Arbeiten. Als Einzelautoren und Einzelproduzenten haben wir für verschiedene Fernsehanstalten Dokumentationen, Reportagen, Wissenschaftsfilme hergestellt. Wir merkten im Laufe der Zeit, dass unsere Kompetenzen und Erfahrungen mit unterschiedlichen ästhetischen Formen und Themenbereichen umzugehen nicht nur intern eine Bereicherung waren, sondern dass wir uns dadurch auch anders auf dem Markt anbieten können. Durch die Nutzung verschiedener Synergien können wir nicht nur lange Dokumentationen, sondern auch Mehrteiler, Themenabende und auch Serien in verschiedenen dokumentarischen und journalistischen Genres produzieren.

Das ist heutzutage notwendig, wenn man seiner Leidenschaft Film folgen und davon leben möchte. Wir führen gemeinsam Kalkulationsgespräche mit Förderern und Sendern, beraten uns inhaltlich von der Entwicklung eines Exposé bis zum Schnitt, sind dadurch produktiver und kräftiger, nach innen und nach außen. Und auch die Redaktionen und Förderer tun sich leichter im Kontakt mit einer Firma als mit Einzelpersonen.

Verleih:

Ventura Film, Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin,
Tel.: 030/2836530, Fax: 030/2836533,
www.ventura-film.de, ventura.film@snaflu.de

Pressebetreuung:

Arne Höhne Presse + Öffentlichkeit, Boxhagener Straße 18, 10245 Berlin
Tel.: 030. 29 36 16 16, Fax: 0 30. 29 36 16 22,
www.hoehnepresse.de, info@hoehnepresse.de

Pressefotos zum Download finden Sie auf www.hoehnepresse.de